



Reinigungskräfte, die unsichtbaren Helden der Krise

Gebäudereiniger tragen beruflich zu unserer Gesundheit bei – nicht nur in der Corona-Zeit, aber aktuell unter erschwerten Bedingungen. **Seite 14/15**

Unsichtbar: Helden in der Krise

Gebäudereiniger tragen beruflich zu unserer Gesundheit bei – nicht nur in der Corona-Zeit.

SALZBURG (jb). Täglich sorgen sie für unsere Gesundheit. Wir alle hätten viel häufiger Infektionskrankheiten, wenn sie nicht wären – die Reinigungskräfte. Rund 20.000 Personen arbeiten österreichweit in dieser Branche und für gewöhnlich erhalten sie relativ wenig Aufmerksamkeit, denn „die Kunden wünschen sich eine Reinigung zu Randzeiten. Am besten so, dass keine Reinigungskraft von den Mitarbeitern oder Kunden gesehen wird. Das beeinträchtigt ihre Wertschätzung“, sagt Gerhard Komarek, Bundesinnschutzmeister der Gebäudereiniger. Die Corona-Situation rückt die Wichtigkeit ihrer Arbeit aber in den Fokus – „und das ist gut so, denn ihre Leistung

ist wertvoll für unser aller Gesundheit – nicht nur in Corona-Zeiten“, weiß Komarek, der hofft, dass die aktuelle Wertschätzung seiner Berufsgruppe gegenüber aufrecht bleibt: „Eine Studie hat ergeben, dass 47 Prozent der befragten Salzburger die Reinigung durch qualifizierte Gebäudereiniger in öffentlichen Institutionen seit Corona für wichtiger als vor der Krise halten.“

Herausforderungen gestiegen

Die Corona-Situation trifft die Branche unterschiedlich. Die Reinigung von Einkaufszentren, Hotels oder Flughäfen stand in den letzten Wochen bei Null. Hausbetreuer, die sonst einmal pro Woche das Stiegenhaus gereinigt haben, werden aktuell stärker nachgefragt. Vor allem im Gesundheitsbereich seien die Herausforderungen größer geworden. „Ich habe Hochachtung vor den Reinigungskräften in Kran-

ken- und Pflegeeinrichtungen. Sie müssen das Prozedere beim Ein- und Ausschleusen durchlaufen



41 Prozent der befragten Salzburger sagen, sie schätzen und respektieren die Arbeit der Reinigungskräfte.

GERHARD KOMAREK, INNUNG

Foto: Sigron

und arbeiten in einer körperlich höchst anstrengenden Arbeit mit Schutzmasken“, so Komarek.

Angst vor dem Virus

Um Mitarbeiter halten zu können, hätten viele Betriebe mit Prämien gearbeitet. „Man darf nicht vergessen, dass manche Reinigungskräfte auch Angst um die eigene Gesundheit und jene ihrer Familien haben“, so Komarek. Aida Travljanin kennt diese Ängste persönlich. Sie führt als Objektleiterin ein 80-köpfiges Reinigungsteam



Aida Travljanin (re.) mit Mitarbeiterinnen. Foto: Kardinal Schwarzenberg Klinikum

Wir haben das An- und Ausziehen der Schutzausrüstung unter Anleitung geübt sowie die Desinfektionsreinigung eines Covid-19-Zimmers trainiert.“

Maske erschwert das Atmen

Das Tragen der Schutzausrüstung sei auch für erfahrene Reinigungskräfte eine körperliche Belastung: „Es ist sehr heiß und die Masken erschweren das Atmen. Aber wir haben uns daran gewöhnt und sind stolz, durch unseren Einsatz zur Sicherheit des gesamten Betriebes beizutragen“, so Travljanin.

Selbstbewusstsein geworden

Dass die Anerkennung der eigenen Arbeit noch einmal gestiegen ist, spürt auch Aida Travljanin: „Das gesamte Team ist durch die Leistung und das Erlebte noch selbstbewusster geworden. Wir haben sehr viel Wertschätzung erfahren – durch das Klinikum-Team und die Patienten.“

für den Service-Partner Sodexo im Kardinal Schwarzenberg Klinikum in Schwarzach. „Die Angst vor dem unbekanntem Virus war im gesamten Team vorhanden. Wir sind aber Experten und sehr gut in den Bereichen Hygiene und Desinfektion ausgebildet und geschult. Mit dem Ausbruch von Covid-19 haben wir zusätzlich Schulungen durch die Hygienebeauftragten im Klinikum erhalten.